

Manfred Dahlmann

Totale Vergesellschaftung und totale Herrschaft

Zur Kritik der Totalitarismustheorie
Hannah Arendts

[Der folgende Text wurde erstmals abgedruckt in *Kritik & Krise*.¹ Für den von Manfred Dahlmann selbst projektierten *Anti-Foucault* (Band 5 der Gesammelten Schriften) sah er jedoch vor, die erheblich umfangreichere »Urfassung« seines Textes zu publizieren, die in etwa drei Mal so lang wie diese Fassung ist und im Zuge der Gesammelten Schriften erscheinen wird. Dahlmann hielt einen gleichnamigen Vortrag am 4. Mai 1993 auf Einladung der Initiative Sozialistisches Forum in Freiburg; der Ankündigungstext lautete: »Das wesentliche Merkmal totaler Herrschaft besteht nach Hannah Arendt darin, dass das Handeln der Menschen nicht mehr von konkreten Zielen oder Zwecken bestimmt wird, sondern nur noch dem abstrakten Gesetz einer permanenten Bewegung um der Bewegung willen unterworfen ist. Dieser Befund läßt es fragwürdig werden, ob die gegenwärtige, ›posttotalitäre‹ Gesellschaft von der totalen so grundsätzlich verschieden ist. Jede politische Praxis, die in Kategorien denkt, über die die Wirklichkeit längst hinweggeschritten ist, dementiert sich selbst, um so mehr, als sie über jeden Selbstzweifel erhaben ist. Dass dieses Dilemma, dem sich Hannah Arendt ausgesetzt hat, auch für uns besteht, soll beispielhaft erläutert werden, indem der Rassismusbegriff, wie er unter Linken gängig ist, mit dem in Arendts *Ursprüngen und Elementen totaler Herrschaft* konfrontiert wird. – Es spricht Manfred Dahlmann (Hamburg).«²

1 [Initiative Sozialistisches Forum (Hg.): *Kritik & Krise*. Materialien gegen Politik und Ökonomie. 6/1993, S. 31–40.]

2 [Rechtschreibfehler wurden stillschweigend korrigiert, die Zitation den Richtlinien dieser Zeitschrift angepasst.

Alle Fußnoten in eckigen Klammern sowie anderweitiger Text in eckigen Klammern – mit Ausnahme der in Zitaten – stammen vom Bearbeiter: David Hellbrück.]